

## CSI-Studie zur Rechtsform der Europäischen Stiftung



Im Rahmen der Machbarkeitsstudie zum europäischen Stiftungsrecht beteiligt sich das CSI am Brückenbau hin zu einem europäischen Gemeinwohl.

Die europäische Integration, die europäischen Bürger und der Aufbau einer europäischen Identität brauchen Möglichkeiten für private Beiträge zum Gemeinwohl. Im Jahr 2007 schrieb die Europäische Kommission im Rahmen ihrer Arbeit an den Rechtsformen zum Unternehmensrecht eine Machbarkeitsstudie aus, um die juristischen Spielräume und die wirtschaftliche Bedeutung von Schritten zugunsten des europäischen Gemeinwohls prüfen zu lassen. Gemeinsam mit Partnern gewann das CSI die Ausschreibung.

Vorangegangene Arbeiten hatten den Grundstein für ein solches Vorgehen gelegt: Die Bertelsmann Stiftung mit einem Projekt unter der Leitung von Prof. Klaus Hopt und das European Foundation Centre hatten sich mit dem Thema beschäftigt und Entwürfe vorgelegt. Diese zeigten, dass die Rechtsform der europäischen Stiftung machbar ist und vor allem als optionale Gestaltungsmöglichkeit parallel zum nationalen Recht verstanden werden sollte. Das Ziel sollte eher die Förderung des Stiftens denn die Harmonisierung des nationalen Rechts sein. Die Europäische Kommission griff dieses Thema auf und schloss die Prüfung eines Europäischen Stiftungsstatuts in ihrer mittelfristigen Planung seit 2001 ein.

Nach Anhörungen 2006 wurde die Machbarkeitsstudie im November 2007 gestartet. Das CSI in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Internationales Privatrecht in Hamburg und der Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg gewann die Ausschreibung. Das Projekt wird geleitet von Prof. Helmut Anheier, Dr. Volker Then und Prof. Klaus Hopt (MPI).

Auf den ersten Blick erscheint der Stiftungssektor sehr viel größer und facettenreicher als man denken könnte. Es gibt etwa 110.000 Stiftungen in Europa, die für das Gemeinwohl ein Jahresbudget von 70 Mrd. Euro bereitstellen. Es gibt schon jetzt zahlreiche international tätige Stiftungen und noch einige mehr, die daran interessiert sind. Doch wird die Europäische Stiftung ein geeignetes Instrument sein, um die beachtlichen Hindernisse für grenzüberschreitende Tätigkeit von Stiftungen zu beseitigen?

Lesen Sie weiter auf Seite 3

### Aus dem Inhalt:

- **Neuer Masterstudiengang akkreditiert.** Ein wichtiges Ziel ist erreicht. **Seite 2**
- **Nachgefragt: Was sind „soziale Investitionen“?** Andreas Schröder, Leiter der Forschungsabteilung, erklärt das Konzept. **Seite 3**
- **Ziel ist eine bessere Sozialstatistik.** Prof. Anheier bei der Auftaktveranstaltung des Projekts „Zivilgesellschaft in Zahlen“. **Seite 4**

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„soziale Investitionen“ haben wir als Leitbegriff für die Arbeit des CSI gewählt: des Centrum für soziale Investitionen und Innovationen der Universität Heidelberg. Unser Interesse gilt allgemein dem Ausmaß und den Möglichkeiten privater Beiträge zum Gemeinwohl und der Frage, wie moderne Gesellschaften mittels privaten Engagements nachhaltig in ihre Zukunft investieren.

Vor allem: Dies gilt für alle Formen solcher Beiträge zum Gemeinwohl, unabhängig von Rechtsform und steuerlicher Behandlung. Mit diesem Begriff betonen wir, dass soziale Investitionen aus der Zivilgesellschaft heraus erfolgen, jedoch mit Bezügen zum öffentlichen Sektor und zum Markt.

Besonders dynamische Entwicklungen erwarten wir für die Strategie, die Organisation und die Führung von Institutionen an den Grenzen der Sektoren. Solche

Das CSI-Team

Grenzverschiebungen zwischen den Sektoren prägen die Entwicklung des gemeinwohlorientierten Sektors ganz besonders. Daher werden wir unser Augenmerk international vergleichend auf Sektorentrends, Strategie- und Organisationsfragen sowie die Entwicklung von Leadership und Governance im Dritten Sektor legen.

Begleiten Sie uns mit Ihrem Interesse und Ihrer Lektüre.

**Helmut K. Anheier,  
Volker Then**



## Neuer Masterstudiengang akkreditiert

Eines der zentralen Ziele, die mit der Gründung des CSI verfolgt wurden, ist erreicht: Die Akkreditierung des Masterstudiengangs „Nonprofit Management & Governance“.

Im Januar dieses Jahres besuchte eine fünfköpfige Gutachterkommission der Akkreditierungsagentur ACQUIN das CSI. Über zwei Tage wurde der neue Masterstudiengang auf Herz und Nieren überprüft. Die Kommission sprach mit der Hochschulleitung und mit Studierenden der Universität. Mit der Studiengangsleitung und den Dozenten wurde noch einmal das Konzept erörtert. Die Kommission ließ sich die Planungen zum Blended Learning präsentieren und prüfte im Gespräch mit dem Leiter der Abteilung Wissenschaftliche Weiterbildung, ob die organisatorische Betreuung des Studiengangs gesichert ist.

Offenbar war die Kommission mit dem zufrieden, was sie am CSI vorfand: Ende März kam die Nachricht, dass der Studiengang für vorerst fünf Jahre – das ist die übliche „Probezeit“ – mit geringen Auflagen akkreditiert ist. Nun muss noch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst die letzte Freigabe erteilen. Dann kann im Herbst 2008 die erste Studierendekohorte ihre Studien im neuen Masterstudiengang aufnehmen.



Das Studienangebot des CSI unterscheidet sich stark von bereits etablierten MBA-Angeboten, da sich das Lehrkonzept auf die für Führungskräfte wichtigen Themen Strategieentwicklung, Leadership und Governance konzentriert. Die breite interdisziplinäre Verankerung bietet nicht nur die übliche Kombination aus Sozialwissenschaften und Ökonomie, sondern integriert die wichtigsten Aspekte aus den Bereichen Rechtswissenschaften, Theologie und Bildungswissenschaften. Das CSI gewährleistet die theoretische Fundierung, während es sich bei den Dozenten zum Teil um erfahrene Praktiker handelt. So können Inhalte anhand realer Fallstudien vermittelt werden.

### • Zulassungsvoraussetzungen:

- Abgeschlossenes Hochschulstudium
- Zweijährige Berufserfahrung
- Gute englische Sprachkenntnisse

### • Studienabschluss:

- Master of Arts (M.A.)

### • Studiendauer:

- 120 ECTS, 4 Semester

### • Studienzeiten:

- ca 60 Präsenztage, E-Learning

### • Beginn:

- Wintersemester 2008/2009

### • Bewerbungsschluss:

- 15. Juli 2008

## CSI startet europaweite Fortbildungsreihe

In Kooperation mit führenden europäischen Forschungseinrichtungen startet das CSI im Frühjahr 2009 ein Fortbildungsprogramm für Führungskräfte aus dem Nonprofit-Sektor.

Unter Nonprofit-Führungskräften wird zunehmend das Bedürfnis geäußert, ihre Wissensbasis sowie ihre persönlichen Netzwerke zu erweitern. Unser Ziel ist es, diese strategische und analytische Kapazität unter Rückgriff auf unsere Forschung zu festigen. Zu diesem Zweck startet das CSI mit EPICS (European Programme In Civil Society Leadership) ein Weiterbildungsprogramm, das in Kooperation mit den führenden europäischen Forschungszentren und Wissenschaftlern gestaltet wird. Wir prä-



sentieren zivilgesellschaftliche Forschung auf dem neuesten Stand und konzentrieren uns auf Strategie- und Management-Themen, die insbesondere für Führungskräfte und Manager von Nonprofits relevant sind. Dabei werden Gruppenarbeit und Praxisnähe groß geschrieben: In jedem Modul wird genügend Zeit auf Exkursionen zu einer Auswahl interessanter

Organisationen verwendet. Die Teilnehmer werden in speziellen Gruppenphasen während und zwischen den Modulen miteinander arbeiten. Darüber hinaus werden sie eine Vielzahl an Forschern aus verschiedenen akademischen Disziplinen und mit den unterschiedlichsten Forschungsschwerpunkten kennenlernen.

Kooperationspartner:

- The Economic Research Institute, Stockholm School of Economics.
- Centre for Nonprofit Management, Trinity College Dublin.
- Research Institute for Nonprofit Organizations, Wirtschaftsuniversität Wien.

Weitere Informationen unter:

[www.epics.ie](http://www.epics.ie)

## Nachgefragt: Was sind „soziale Investitionen“?

Mit dem Begriff der „sozialen Investitionen“ prägt das CSI einen neuen Begriff für die Forschung rund um Nonprofit-Organisationen und zivilgesellschaftliche Themen. Andreas Schröer, Leiter der Forschungsabteilung, erklärt das Konzept.

Der Begriff der sozialen Investition beschreibt im engeren Sinne die Verteilung von Kapital, um die soziale und ökonomische Wohlfahrt von Menschen zu steigern. Allerdings basieren Demokratie und Zivilgesellschaft nicht nur auf Geld, sondern ebenso auf Werten, ehrenamtlicher Arbeit, engagierten Menschen und Netzwerken aus Vertrauensbeziehungen. Deshalb sind wir der Auffassung, dass soziale Investition im weiteren Sinne auch die Allokation von sozialem, kulturellem und symbolischem Kapital einschließt, d.h. soziale Investitionen umfassen die verschiedensten Formen privater Beiträge zum Gemeinwohl.



**Aber warum nun eine neue Terminologie einführen?** Die ökonomischen Theorien zu Nonprofit-Organisationen fragen nach der Existenz von Nonprofits; danach, welche Güter sie

verteilen und weshalb diese nicht vom Staat oder vom Markt bereitgestellt werden. Die sozialwissenschaftliche Debatte über die Zivilgesellschaft konzentriert sich hingegen auf normative Aspekte, wie beispielsweise die Wiederbelebung normativer Quellen der Demokratie oder die Rollen von Regierungen und Bürgern bei der Bereitstellung von sozialen Diensten. Doch selbst wenn manche Beobachter nach wie vor auf klare Grenzen zwischen dem Dritten Sektor, Staat und Markt beharren, hat sich die soziale Dynamik im Hinblick auf die Frage, wie öffentliche und quasi-öffentliche Güter produziert und verteilt werden, dramatisch verändert. Neue hybride Organisationen wie Sozialunternehmen, Programme der sozialen Unternehmensverantwortung (Corporate Social Responsibility), Unternehmensstiftungen und Public-Private-Partnerships überschreiten die Grenzen zwischen Staat, Markt und Drittem Sektor. Die Reform der europäischen Wohlfahrtsstaaten verändert die Rollen der Regierung sowie der Zivilgesellschaft hinsichtlich der Bereitstellung sozialer Dienste. Und auch innerhalb des Dritten Sektors hat ein veränderter Ressourcen-Mix aus Nonprofit-Organisationen das Interesse an Management-Theorien und an der Management-Praxis geweckt. Infolge des steigenden Wohlstands von Privatpersonen steigt ebenso das Interesse daran, in soziale Belange zu investieren. Jedoch lässt die Informationsgrundlage, auf der solche Investitionsentscheidungen vonstatten gehen,

zu wünschen übrig. Zur selben Zeit wiederum schwindet das öffentliche Vertrauen in Nonprofits, weshalb ein steigendes Interesse an Strategien guter Governance und sozialer Rechenschaftslegung zu beobachten ist. Diese Entwicklungen führen zu einem verstärkten Bedürfnis nach Transparenz, besseren Informationen über das fördernde Umfeld, sowie über die Leistung der Mitwirkenden zum Gemeinwohl. Wir müssen die große Spannweite der Organisationsformen, in denen diese Beiträge erbracht werden, und die Techniken, wie diese gemanaged werden können, verstehen lernen. Wer diese Fragen beantworten möchte, sieht sich auch mit Fragen der Effektivität, Rechenschaft und Legitimität – einschließlich ethischer Abwä-

### Kernelemente der CSI-Forschung

- Wir erforschen das fördernde Umfeld sozialer Investitionen, d.h. Angebots- und Nachfragebedingungen, rechtliche Rahmenbedingungen, ökonomische, soziale und kulturelle Gegebenheiten genauso wie Bedingungen guter Governance und rechenschaftsfähiger sozialer Verantwortungsübernahme.
- Wir beabsichtigen neue Formen sozialer Investitionen und Innovationen zu analysieren (etwa hybride Organisationen), und die Kapazitäten ihrer Beiträge zum Gemeinwohl zu erfassen.
- Wir versuchen die Wirkungen bzw. Folgen dieser sozialen Investitionen zu messen; in Form von sozialen Diensten, Innovationen, Themenanwaltschaft oder Durchsetzung von Rechenschaftslegung.

### CSI-Studie zur Rechtsform der Europäischen Stiftung

**Fortsetzung von Seite 1.** Die Machbarkeitsstudie umfasst einen umfangreichen Rechtsvergleich des Stiftungsrechts in den Mitgliedsstaaten, eine breite Analyse von vorhandenen Daten zum Stiftungssektor sowie eine Erhebung der wirtschaftlichen Aktivitäten sowie der Hindernisse für internationale Tätigkeit und deren Kosten. 650 Stiftungen wurden angeschrieben, und die Rückläufe lassen auf großes Interesse im Sektor schließen. Durch Zusammenarbeit mit dem Council on Foundations (USA) wird die Erhebung auch bei etwa 350 amerikanischen Unternehmensstiftungen bzw. Corporate-Giving-Programmen durchgeführt. Einzelbeispiele von Stiftungen, die in mehreren Mitgliedsstaaten der Europäischen Union tätig sind, deuten an, dass Europa unabhängig von den Ergebnissen der Erhebung effizientere Wege zur Förderung seines Gemeinwohls braucht. Erste Ergebnisse zeigen, dass so etwas

wie ein Verständnis des europäischen Gemeinwohls im Entstehen ist. Für eine gemeinsame europäische Identität, ein gemeinsames Geschichtsverständnis wie im EUStory-Projekt ([www.eustory.org](http://www.eustory.org)) und eine demokratische politische Kultur auf der Grundlage der Zivilgesellschaft könnte sich die Europäische Stiftung als ein geeignetes Instrument erweisen.

Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie werden der Europäischen Kommission im November 2008 vorgelegt. Über ihre politische Bedeutung hinaus werden sie dazu beitragen, den Stiftungssektor in Europa für Politik und Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Stiftungen werden in Europa immer stärker zu einer Kraft, die zählt.

tobias.vahlpahl@csi.uni-heidelberg.de  
volker.then@csi.uni-heidelberg.de

gungen hinsichtlich der organisationalen Wertebasis und der Inklusion ethischer Standards in Managementprozessen – konfrontiert.

Diese komplexe und dynamische Situation führt zu den Kernelementen unseres Forschungsprogramms (siehe Kasten). Forschung, Lehre und politische Analyse sind die zentralen Instrumente des CSI, um Wissen und Verständnis von privaten Beiträgen zum Gemeinwohl zu erweitern. Das Heidelberger Centrum hat sich zum Ziel gesetzt, das universitäre Center of Excellence für Forschung und Lehre zu sozialer Investition in Europa zu werden.

andreas.schroer@csi.uni-heidelberg.de



## Personalia

Ekkehart Thümler

Wir freuen uns, einen neuen Mitarbeiter begrüßen zu dürfen:

Seit Mai 2008 ist **Ekkehart Thümler** im CSI Leiter des Projekts „Strategies for Impact“ (SIP). Das Projekt möchte Wissen über die Bildung von Stiftungsstrategien für die gesamte Stiftungslandschaft verfügbar machen und darauf aufbauend eine europäische Theorie des Stiftungshandelns entwickeln. Dazu werden Programme und Projekte von



Stiftungen identifizieren, die eine große Hebelwirkung erreicht haben, und nach deren externen und internen Erfolgsfaktoren gesucht.

Von 2007 bis 2008 war Ekkehart Thümler Projektleiter im Bereich „Bildung“ der Vodafone Stiftung, Düsseldorf, und dort verantwortlich für Konzept und Programm des Symposiums "Integration by Education in the 21st Century – A Challenge for Public Private Partnerships" im Auswärtigen Amt, Berlin. Von 2006 bis 2007 arbeitete Thümler als Projektmanager im Bildungsbereich der Landesstiftung Baden-Württemberg, Stuttgart, von 2002 bis 2006 als Referent im Themenfeld Bildung und Mitglied im Themenfeld-Team für Strategieentwicklung in der Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.

Vor dieser Zeit war er Redakteur beim Südwestrundfunk, Baden-Baden, und freier Journalist für dpa und HNA. Ekkehart Thümler hat einen Magister in Philosophie und Jura der Universität Göttingen.

## Ziel ist eine bessere Sozialstatistik

Auftaktveranstaltung des Projekts „Zivilgesellschaft in Zahlen“

**Die Dynamik des Dritten Sektors steht in keinem Verhältnis zur Datenlage rund um gemeinnützige Organisationen und ehrenamtliches Engagement. Ein Forschungsprojekt soll Abhilfe schaffen.**

Zahlen zur ökonomischen, arbeitsmarkt- und gesellschaftspolitischen Bedeutung sowie zur Struktur des Dritten Sektors in Deutschland sind Mangelware. Der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft, die Thyssen- sowie die Bertelsmann-Stiftung erheben nun in Zusammenarbeit mit dem Bundesfamilienministerium und dem Statistischen Bundesamt erstmals systematisch, international vergleichbar und regelmäßig Fakten und Trends zur Zivilgesellschaft. Das Projekt „Zivilgesellschaft in Zahlen“, das sich auch der Expertise des CSI bedient, will die Bemühungen um bessere politische, finanzielle und strukturelle Rahmenbedingungen für den gemeinnützigen Sektor auf eine sichere Datenbasis stellen.

Bei der Auftaktveranstaltung des Projekts am **28.4.2008** in Berlin sprach Professor Anheier, der Wissenschaftliche Direktor des CSI, über die

historischen Entwicklungsprozesse vom Johns Hopkins Projekt über das UN-Handbuch bis hin zur anvisierten Sozialberichterstattung Zivilgesellschaft, die mittelfristig als Teil der amtlichen Statistik etabliert werden soll. Seines Erachtens kann das Ziel nicht nur lauten, bessere Dritte-Sektor-Daten zu erheben, „sondern auch eine bessere Wirtschafts- und Sozialstatistik überhaupt“.

Die Ergebnisse des Projekts sollen bis Anfang 2011 vorliegen und dazu dienen, im Dialog mit Politik, Wissenschaft und Akteuren der Zivilgesellschaft Zukunftsperspektiven für den gemeinnützigen Sektor zu entwickeln. Verwirklicht wird das Projekt auf Basis international anerkannter Erhebungsmethoden. Diese sind im "UN Handbook on Non-Profit Institutions in the System of National Accounts" zusammengefasst und werden bereits in zahlreichen Ländern angewandt. Das macht einen länderübergreifenden Vergleich möglich. Unter anderem sollen die Daten, die bereits beim Statistischen Bundesamt, den Statistischen Landesämtern, Verbänden und anderen Organisationen des gemeinnützigen Sektors vorliegen, zusammengeführt und aufbereitet werden.

## Strategien für kreative Lösungen

Das CSI-Projekt „Strategies for Impact“ präsentiert seine Arbeit auf dem EFC-AGA-Panel in Istanbul

Das von der Gulbenkian Stiftung, der König Baudouin Stiftung, der Rijksbanken Stiftung und der Compagnia di San Paolo geförderte CSI-Projekt „Strategies for Impact“ wird im Rahmen einer Panel-diskussion auf der Jahreshauptversammlung des European Foundation Centre (EFC) in Istanbul am **31.5.2008** vorgestellt. Unter dem Titel „Multiple issues, multiple countries: How to adapt philanthropic efforts across borders“ diskutieren Anthony Tomei von



der Nuffield Foundation, Françoise Pissart von der König Baudouin Stiftung und Andreas Schröder vom CSI über Strategien, die es Stiftungen erlauben, grenzüberschreitend kreative Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu entwickeln. Dabei werden einige Modellprojekte unter die Lupe genommen, die im Hinblick auf ihre gesellschaftliche Wirkung, ihren Innovationsgrad und ihr Potential zur Replikation besonders vielversprechend erscheinen.

Weitere Informationen unter <http://www.efc.be/aga/AGA2008>

## Impressum

„CSI report“ ist der vierteljährliche Newsletter des Centrums für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg  
Redaktion: Konstantin Kehl, Robert Münscher • Autoren dieser Ausgabe: Volker Then, Andreas Schröder, Georg Mildenerger, Konstantin Kehl  
© 2008 Centrum für soziale Investitionen und Innovationen • Bildnachweis: pixelio.de (1); Titus Tamm (2, 3); Eigene Grafik (2) Privat (4); EFC (4)  
Druck: Baier Digitaldruck, Heidelberg • Kontakt: [report@csi.uni-heidelberg.de](mailto:report@csi.uni-heidelberg.de) • Internet: [www.csi.uni-heidelberg.de/report](http://www.csi.uni-heidelberg.de/report)